

# „Der Mercedes [...]

Autor(en): **Haitzinger, Horst**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 50

PDF erstellt am: **01.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Johann Knupensager Gedanken eines in Sprit Aufbewahrten

Ich war von jeher bestrebt, Geschenke zu ehren. Trotz Leberschmerzen ass ich an jedem Jahresende tapfer die kiloweise hereinkommenden Pralinés, in den ersten Tagen des neuen Jahres stolzierte ich mit schreiend bunten Krawatten herum, die Asche meiner Zigarre streifte ich in den scheusslichen, vom Götlibub geformten und lackierten Aschenbecher ab, und ein undefinierbares Pflichtgefühl zwang mich sogar, wenigstens die ersten Kapitel eines soeben erschienenen Johannes-Mario-Simmel-Wälzers zu lesen. Alles aus Dankbarkeit gegenüber den Spendern.

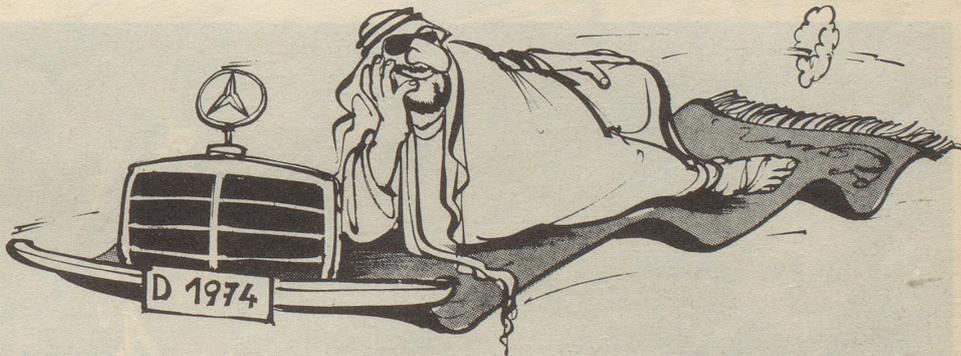
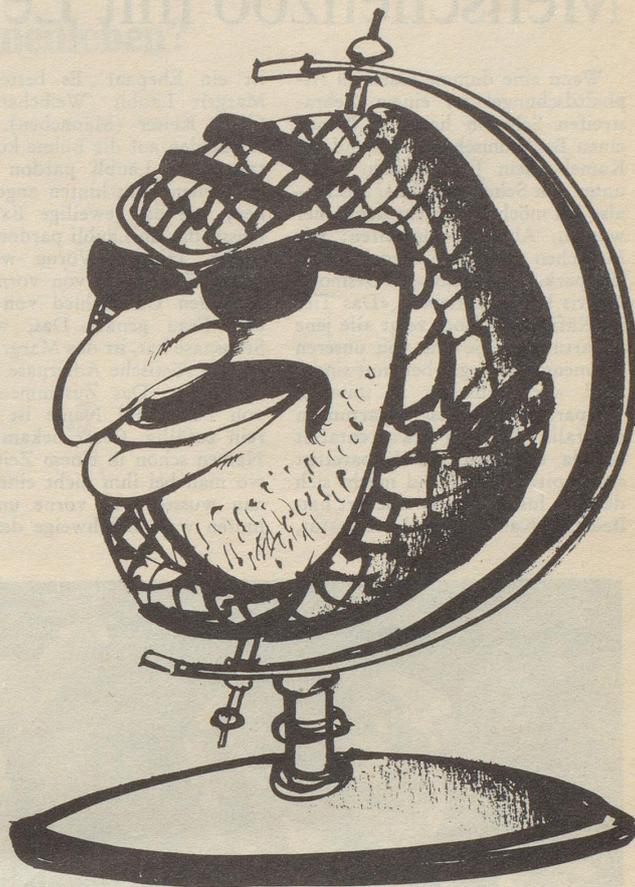
In den letzten Jahren nun werden mir diese Pflichtübungen immer schwerer gemacht, in dem Masse, als sich die Spender ihre Aufgabe erleichtern. Wenn das nämlich so weitergeht und ich an meiner altmodischen Auffassung vom Ehren der Geschenke festhalte, werde ich eines Tages unweigerlich in einem Trinkerheim landen.

Es fängt gewöhnlich schon Mitte Dezember an. Da schickt mir der Patron zwei Flaschen Cognac und eine Flasche Whisky. Ein Geschäftsfreund lässt eine Flasche Gin folgen, ein anderer wiederum Cognac und ein dritter noch einmal Whisky. Und dann kommen einige Lieferanten, die denken vielleicht zur Abwechslung an Rotwein, aber vor allem wieder an Schnäpse. Auch Bekannte und Verwandte halten mich, der ich durchaus kein Abstinente bin, offenbar für einen potentiellen Säufer und lassen mir Flasche um Flasche ins Haus klirren.

Doch ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, da ich sagen muss: Nein! Hört auf mit dem Segen! Ich kann eure Geschenke nicht mehr damit ehren, dass ich sie gebrauche! Selbst wenn ich jedem Geber insgeheim mit seinem geschenkten Trank auch nur einen Schluck zuproste, bin ich nach einigen Minuten stockbesoffen. Schenkt mir lieber gebülmte Telefonhüllen, ich schwöre euch, dass ich meinen Apparat damit wärmend einhülle, so kitschig das auch sein mag. Oder schenkt mir weiterhin unlesbare Bücher, die aus unerfindlichen Gründen auf der Bestsellerliste stehen. Ich will mich überwinden und sie euch zuliebe zu lesen anfangen. Aber hört mit dem Schnaps auf.

Eine grauenhafte Frage taucht übrigens in diesem Zusammenhang in meinem Gehirn auf: wenn es wahr ist, dass der Mensch immer gerne das schenkt, das er selbst am besten mag – was für ein Volk von Süffeln müssen wir da geworden sein ...

Weltanschauung



«Der Mercedes ist auch nicht mehr, was er einmal war.»